



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen Formen

Styl-Lehre der architektonischen Formen des Alterthums

Hauser, Alois

Wien, 1882

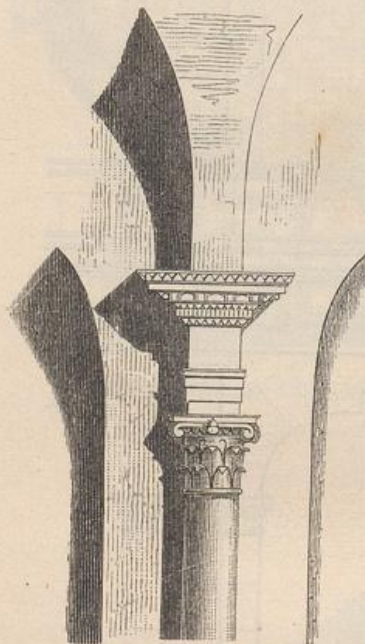
Säulen mit Gebälkbau darüber.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76112)

Ueber diesen Bögen zieht sich horizontal das gebälkförmige Gesims, unter dem sich decorative Halbsäulen vor die Pfeiler als Stützen und senkrechte Gliederung, die Kämpfergesimse durchschneidend, vorlegen. Diese ganze, fest in sich geschlossene Form auf einen hohen postamentartigen Unterbau gestellt, der Basis und Deckgesims hat, wird nicht selten in mehreren Etagen übereinander angeordnet.

Somit wird hier die Gebälkarchitektur zur Umrahmung des Bogens, und es erhalten die Säulenintervalle ein weitstelliges nahezu quadratisches Verhältniss.

Fig. 159.



Säule mit Gebälkstück als Gewölbstütze.

Bei den reichen Decorativbauten erfährt das eben angegebene Formensystem dadurch eine Bereicherung, dass an Stelle der Halbsäulenarchitektur die Seite 116 angegebene Bildung, mit verköpftem Gebälke auf vor die Wand gestellten Säulen als Umrahmung des Bogens hinzutritt.

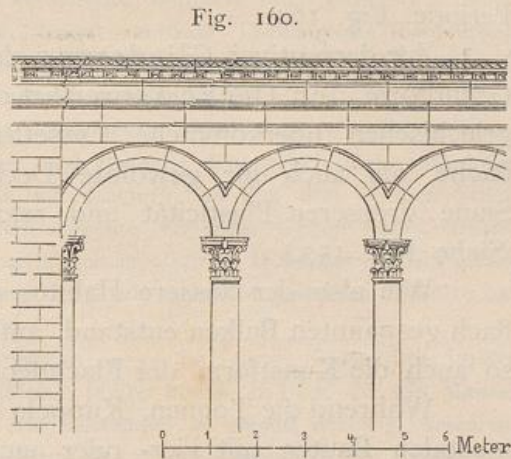
Der Schlussstein der architravirten Bögen wird als Stützpunkt des Gebälkes zwischen den weitgestellten Säulen, in Form einer keilsteinartigen Console gebildet. Die zwischen Bogen, Pilaster und Architrav resultirenden Dreiecksfelder werden mit schwebenden oder sitzenden, diesen Flächen angepassten Relieffiguren (Zwickelfiguren) ausgefüllt. (Siehe Fig. 162, 164, 165.)

Mit der mächtigen Entwicklung des Gewölbebaues im dritten und vierten Jahrhunderte geht ein sichtliches Verkennen der Bedeutung des Zusammenhanges und der Stellung von Säule und Gebälk zu einander Hand in Hand. Diese Formen, welche mit dem Gewölbebau ihrem Wesen nach nichts gemein hatten, werden mit der Entwicklung desselben immer mehr aus dem structiven Organismus des Baues ausgeschieden. Sie legen sich nur mehr ledig alles Zusammenhanges mit dem Ausdrücke der Construction ganz ohne organische Verbindung den Wand- oder Pfeilerflächen vor.

In den grossen Sälen der Thermen werden zwischen die Gewölbfüsse der Kreuzgewölbe und die Capitelle der unter den-

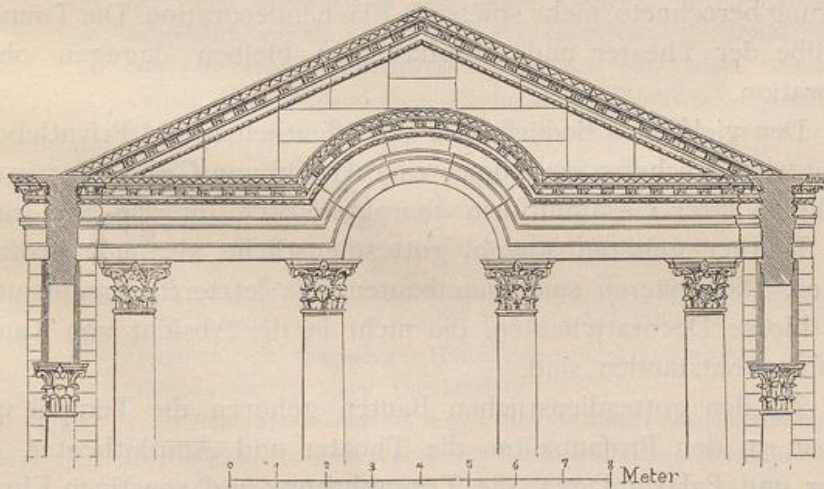
selben an die Wand gelehnten, die Gewölbe scheinbar abstützenden kolossalen Säulen, prismatische Stücke eingeschoben, welche nach den drei sichtbaren Seiten die Formen von Architrav, Fries und Kranzgesims annehmen. Fig. 159. Jede Säule mit einem Gebälkstücke darüber, ist vollständig isolirt, es geht demnach mit der bloß äußerlichen, willkürlichen Verwendung der Gebälkformen auch das vollständige Aufgeben der Gesamtkform des Gebälks in seiner ausgesprochen horizontalen Richtung Hand in Hand.

Bei allen bis jetzt erwähnten Formencombinationen tritt die Säule niemals mit dem Bogen in unmittelbare Verbindung,



Bögen auf Säulen als Träger des Gebälkes.

Fig. 161.



Combination von horizontalen und bogenförmigen Gebälken auf Säulen.

sondern trägt immer, wenn auch nur scheinbar, über ihrem Capitell das Gebälk oder ein Gebälkstück. Der Bogen stützt sich immer auf Pilaster oder Pfeiler. Erst mit dem Beginne des vierten Jahrhunderts tritt der Bogen zur freistehenden Säule in unmittelbare constructive Beziehung.

Hierbei wird zwischen Capitelle und horizontalem Gebälke eine Bogenstellung eingeschoben, welche unmittelbar auf den